

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **3 (1945-1946)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE

Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahres-Abonnement Fr. 3.80, Ausland 4.50
Erscheint monatlich

Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen
Tel. Teufen 3 61 70 Postcheck IX 10 775
Druck: Isenegger & Cie., Villmergen (Aarg.)

Insertionspreis:
Die einspaltige Millimeterzeile 12 Rp.

Maienzeit

Wie ist es nur möglich, sich, über die Nacht,
Was hat der Frühling den Lärchen gebracht?
Hellgrüne Nadeln und zwischenhinein
Wiegen sich Blätter zart und fein
Von Birken und Buchen im leichten Wind,
Auch sie über Nacht geboren sind!
Zwischen Tannen steh'n sie in hellerem Grün,
Und auf den Wiesen schon Bäume erblüh'n.
Sonderbar, diese treibende Kraft,
Das Wunder des Lebens, das überall schafft!
Bienen tauchen in Blütenduft ein
Und holen sich ihren Honigseim,
Vögel singen, die lange verstummt,
Und in den Wiesen es emsig summt.
Das staunende Auge befriedigend schaut,
Wie über allem der Himmel blaut.
In das verängstete Herze dringt
Der Mut des Lebens, die Hoffnung erklingt.
Wenn trotz der starren Winterszeit
Wieder Leben aus kahlen Aesten gedeiht,
Aus dem Erdreich wieder Farbenpracht quillt,
Wird auch das Sehnen der Menschen gestillt,
Wird die Verheissung ihm plötzlich klar,
Und mit Freuden wird es ihm offenbar,
Dass der Tod, der Winter, des Irrtums Nacht
Verschwindet, wenn die Maienzeit lacht.
Der ewige Mai, der nimmer vergeht,
Der jetzt schon durch Blüten und Blätter weht,
Der über Vernichtung und Grauen siegt,
So, dass ihm, was hässlich und schnöde erliegt,
Der ewige Mai, er steht am Tor,
Er tritt trotz den feindlichen Mächten hervor,
Ein jeder Frühling kündet ihn an,
Was hindert dich Herze, zu glauben daran?

Inhaltsverzeichnis

1. Maienzeit	41
2. Junge Menschen	41
3. Die Nervenzelle und ihre Schonung	42
4. Unsere Heilkräuter	44
a) Gundelrebe. b) Schafgarbe. c) Brunnenkresse	
5. Homöopathie: a) Sepia. b) Ipeca cuanha	45
6. Fragen und Antworten: a) An die Verfolgte. b) Barfusslaufen. c) Leberleiden. d) Schwangerschaftsbeschwerden. e) Brennnesseln. f) Vergiftung mit Confiserie-Waren. g) Biologische Düngung. h) Leichte Geburten	45
7. Mitteilung	48
Fortsetzung über die Kinderkrankheiten folgt in nächster Nummer	

Junge Menschen

Der Frühling ist erwacht. Aus dem Todesschlaf recken und strecken sich Blätter und Blüten. In jugendlicher Zartheit, leicht beschwingt und beseligt, badet sich das junge Grün im warmen Strahl der Sonne. Die Blüten öffnen ihre Schönheit und jeden Besucher beschenken sie, die Bienen und andere Hungrige, die Schmetterlinge und das menschliche Auge! — Jung ist die Natur geworden und lockt hinaus, was jung ist und sich jung fühlt. In duftigen Kleidern wandert die Jugend in die Schönheit des neuerwachten Lebens. Sie fühlt sich als die schönste Blüte, die die Natur erschaffen hat. Lustwandelnd schlendert sie über grünende, blühende Fluren, taucht unter im jungen Grün der Wälder, wandert erfrischt durch zartes Buchenlaub dahin und labt das Auge am Wechsel von dunkelm Tannengrün, zum hellern Grün der Lärchen und dem zarten Hauch der Laubbäume. Sie fühlt sich jung, wie die eben entrollten Blätter, sie fühlt sich frisch und gut. Sie hat den Winter vergessen, der sie in den Mauern der Stadt begraben hat. Sie will vergessen, was sie dort erlebte, es ist etwas Schweres, Bedrückendes, das sie loswerden möchte, wie der Frühling die letzten Spuren des zerstörenden Winters. Aber bringt sie es wieder los? Kann sie wirklich wieder singen lernen, wie die Vögel, so einfach und schlicht, so dankbar und freudig? Was hat sie doch gesungen in den Städten? Waren es nicht seichte Schlager, die nichts mit dem frischen Maiengrün gemein hatten? Waren es nicht die einlullenden, geistlosen oder gar geisttötenden Negerrhythmen, die sie einschläfernd durch ihre Glieder gleiten liessen, bis sie wie in einem Trancezustand träumend und sinnverloren wie ein schwankendes Schiff sich unschön hin- und herbewegten, gleich einem verlorenen, verdörrten Blatt, das keinen Zusammenhang mehr zu seiner Mutter, zum Baume hat, und sich löst, um auf der Erde zertreten zu werden und in nichts zu zerfallen. Ja, kann der Taumel vernichtender Genuss-